



JOHANNISREDE ZUM 38. HÜTTENTAG

DER
BAUHÜTTE DER PFALZ

IM

HAMBACHER SCHLOSS AM 12. MÄRZ 1988

THEMA:

"KÖNNEN DIE BAUHÜTTEN DES MITTELALTERS UNS
BEISPIEL GEBEN ZUR ANGESTREBTEN EINHEIT
EUROPAS?"

VORTRAGENDER:

JOACHIM BUTTERBACH, -ZECHER AM RHEIN-



JOHANNISREDE ZUM 38. HÜTTENTAG DER BAUHÜTTE
DER PFALZ IM HAMBACHER-SCHLOSS AM 12. MÄRZ 1988

.....

Vortragender:

Joachim Butterbach, - Zeche am Rhein -

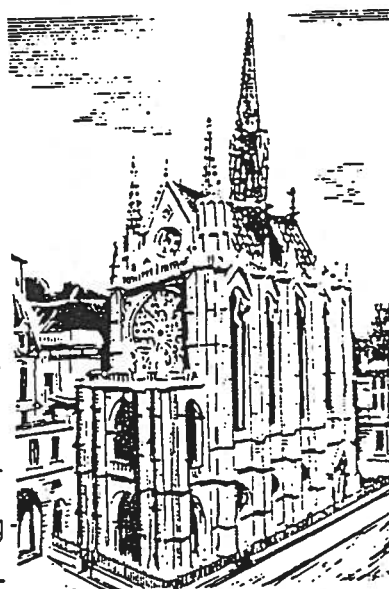
Thema:

"Können die Bauhütten des Mittelalters uns Beispiel
geben zur angestrebten Einheit Europas?"

.....

1) Die Einheit Europas in der Baukunst

Wenn wir auf unseren Urlaubs- oder Bildungsreisen durch die Länder Europas fahren, begegnen wir immer wieder den herrlichen Kathedralen und Domen aus dem 12. bis 15. Jahrhundert. Seien es die Kathedralen von Chartre, Reims, Paris oder Straßburg in Frankreich, Sevilla oder Toledo in Spanien, Wien mit dem Stephansdom und Heiligenkreuz in Niederösterreich, die Westminster Abbey oder Salisbury in England, Gent und Brügge in Belgien, Italien mit Mailand oder San Francesco in Assisi, Trier mit der Liefrauenkirche, Marburg, Freiburg, Ulm und Köln, um nur einige der gotischen Bauwerke auf deutschem Boden zu nennen.



Sainte-Chapelle

Befassen wir uns näher mit diesen Bauwerken, so können wir immer wieder feststellen, daß Bauleute und Künstler aus ganz Europa an diesen Kirchen gearbeitet und gestaltet haben. Ihre Zielstrebigkeit ihr

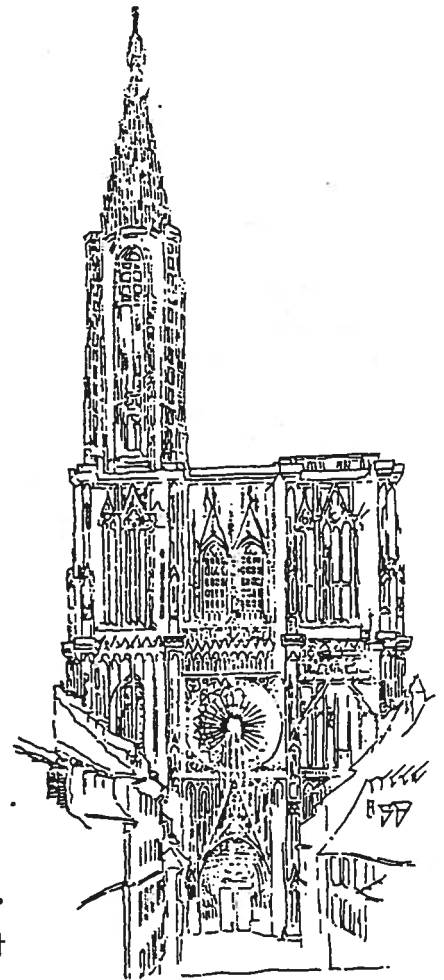
Geist und unerhörter Mut sind typisch für den europäischen Menschen dieser Zeitepoche, dessen Täume bis zum heutigen Tag vor uns stehen.

Wir können daher mit Fug und Recht sagen, daß die Gotik ein europäischer Stil ist.

Von Frankreich aus entwickelte sich der gotische Kathedralbau innerhalb Europas. Die Bezeichnung "gotisch" wurde, wie Sie als Leute von Fach wissen, erst viel später geprägt und war herabsetzend gemeint, um den vermeintlichen barbarischen Ursprung zu kennzeichnen. Diese abfällige Meinung resultiert aus der Tatsache, daß die Westgoten im 4. Jahrhundert unter ihrem König Alarich viele antike Kulturdenkmäler in Italien zerstörten. In Erinnerung daran war dieses Volk zum Inbegriff alles Barbarischen geworden. Sie denken vielleicht, daß ich jetzt vom Thema abweiche. Keineswegs!

Die Definition der Gotik war nötig, um Goethes Empfinden beim Anblick des Straßburger-Münsters verstehen zu können. Begeistert von diesem herrlichen Bauwerk schrieb er folgende Lobeshymne auf die Gotik:

"Wenigen ward es gegeben, einen Babelgedanken in der Seele zu zeugen, ganz groß und bis in den kleinsten



Straßburg, Münster

Teil notwendig schön, wie Bäume Gottes; wenigen, auf tausend bietende Hände zu treffen, Felsengrund zu graben, steile Höhen drauf zu zaubern, und dann sterbend ihren Söhnen zu sagen: ich bleibe bei Euch, in den Werken meines Geistes, vollendet das Begonnene in die Wolken."

So steht es in dem berühmten Aufsatz "Von deutscher Baukunst", den Goethe 1773, er war erst 24 Jahre alt, Meister Erwin von Steinbach widmete, dem Erbauer des Straßburger-Münsters.



Goethe war von diesem Bauwerk, diesem "Koloß" der Gotik, dermaßen fasziniert, daß er, am 4. April 1770 in Straßburg als Student einziehend, noch am selben Tag die Plattform des Turmes bestieg. Damals entdeckte er sich eine neue Welt, die ihm bis dahin barbarisch gegolten hatte - die Welte der gotischen Baukunst. -

210 Jahre nach dem Besuch Goethes rief der US-Präsident Reagen beim Anblick des Straßburger Münsters aus: "Diese Kathedrale ist Europa!"

Diese Aussagen bestätigen uns, daß Europa keine Neuschöpfung ist, sondern es ist eine Wiederentdeckung.

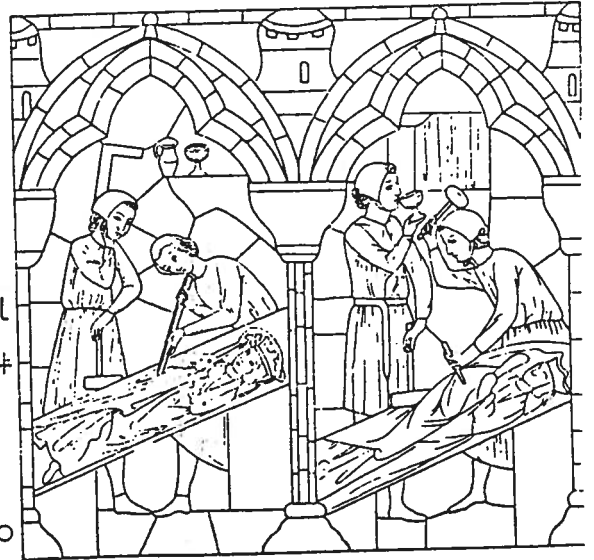
2) Die Bauhütten und ihre Fachkräfte

Wir, eine Gemeinschaft von Bauschaffenden und bildenden Künstlern, nennen uns "Bauhütte der Pfalz."

Es dürfte daher nicht schwer fallen, uns ein Urteil darüber zu machen, daß die Anzahl und Größe der Bauwerke und die künstlerische Vollendung der gotischen Monumentalbauten nur möglich war, aus dem Vorhandensein einer Gemeinschaft hervorragender Fachleute.

Sie rekrutierten sich immer wieder aufs neue aus den Mitgliedern der Bauhütten. Erwähnen müssen wir auch, daß im frühen Mittelalter bereits klösterliche und bürgerliche Organisationen ähnliche Gemeinschaften bildeten, die sich Bruderschaften nannten.

Betrachten wir einmal die Pilgerstraßen nach Santiago



de Compostela, deren Wege **Steinmetz-Werkstatt (um 1220/30)** quer durch ganz Europa führten, dann werden wir feststellen, daß sich an diesen Straßen und Wegen eine blühende Landschaft romanischer Baukunst entwickelte. Wer waren die Baumeister und Architekten dieser Kunstwerke? Es waren, wie schon erwähnt, die Bruderschaften, die sich im 9. Jahrhundert bildeten. Sie bauten an den Pilgerstraßen zum Grab des Apostels Jakobus Kirchen, Herbergen für die Pilger, Straßen und auch Brücken über die Flüsse.

Die Jacobs Brüder.

Diese Jakobusbruderschaften finden wir in ganz Europa und die für uns bekannteste dürfte die heute noch bestehende zu Bremen sein. Diese Gemeinschaften dürften die Vorstufe der späteren Bauhütten gewesen sein, da an ihren Bauwerken schon die Steinmetzzeichen zu sehen waren und sie sich ihrer eigenen Gesetzgebung unterwarfen.



Die "Bruderschaften" der Bauhütten umfaßten Steinmetze, Bildhauer und Baumeister. Andere Bauberufe wie Fuhrleute, Steinbrecher, Maurer, Holzfäller, Zimmerleute, Dachdecker, Schlosser und Glaser gehörten nicht zur Bruderschaft und unterstanden auch nicht der Hüttenordnung. Ihre erworbenen praktischen und theoretischen Kenntnisse vererbten sich bei ihnen. Sie wurden als Hüttengeheimnisse streng vor fremdem Einblick gehütet und allenfalls nur an andere Hütten weitergegeben.

Diese hatten unterschiedlichen Rang. Im deutschen Bereich stand Straßburg an erster Stelle. In Köln, Wien, Bern und später in Zürich gab es "Hauptstätten". Sie alle waren auch Stätten der Ausbildung nach strenger Regel. Gesellen- und Meisterschaft hingen nicht nur vom Fleiß und Können ab, sondern ebenso von einem vorbildlichen Lebenswandel.

Damals gab es in Europa keine politischen Grenzen. Wo große oder interessante Bauwerke entstanden, konnte man auch die berühmten Meister finden. Ihre Handzeichen berichten heute noch davon.

Traten irgendwo Schwierigkeiten oder Probleme am Bau auf, so versammelten sich oft mehrere bedeutende Meister zur Beratung. Als Beispiel kann uns die Kathedrale von Gerona in Spanien dienen. Das 25 m breite Schiff der Kirche, das breiteste des ganzen Mittelalters, sollte überwölbt werden. 12 meist ausländische Baumeister berieten das Bauverfahren.

An sich nichts Besonderes, wenn wir aber bedenken, daß manche bei den damaligen Verkehrsverhältnissen

über 1000 Kilometer Anfahrtswege zu bewältigen hatten, dann erfährt ihre Leistung eine ganz andere Wertschätzung. Nachdem unsere Gemeinschaft auch eine Hüttenordnung anerkennt, kann ich mir weitere Ausführungen über die Regeln und Geflogenheiten in den alten Bauhütten ersparen.

3) Wer waren die bedeutendsten Meister?

Bedauerlicherweise sind die meisten Hüttenmitglieder unbekannt geblieben. Befanden sich unter ihnen doch Künstler von hohem Rang. Begnügen wir uns also damit, hier nur die bekanntesten aufzuführen.

Unsere Landauer-Hüttenbrüder werden sich natürlich freuen, wenn ich jetzt Erwin von Steinbach nenne, da ihre Zeche seinen Namen trägt.

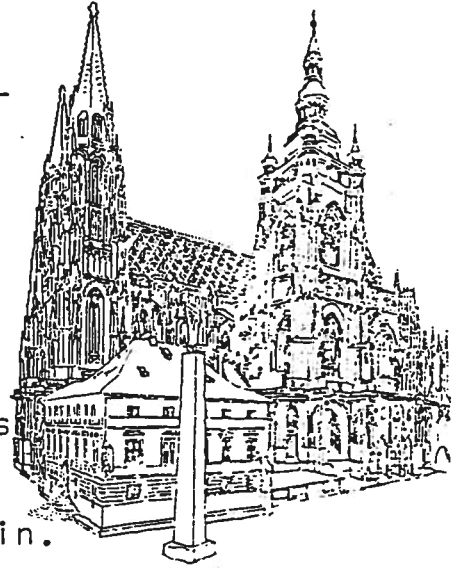
Mit dem unteren Teil der Westfassade und der einmaligen Rose hat er sich für alle Zeiten ein Denkmal gesetzt. Die Romantik hielt ihn für den Schöpfer des Gesamtentwurfs.

Neben Straßburg war Köln das zweite große Einfallstor der Gotik von Troyes und St. Denis in Paris, die sich hier mit den neuesten Formen der Bauhütten von Amiens und Beauvais vermischte. Das hochadlige Domkapitel, der wohl volkreichsten und wohlhabendsten Stadt des Reiches, berief Meister Gerhard als Architekten für den neuen Dom. Es ist anzunehmen, daß von ihm auch die Gesamtplanung stammt. Ihm folgte Meister Arnold, der die Kölner Domkirche "die jüngste, aber vielleicht gerade deshalb die schönste Schwester der französischen Kathedralen" nannte.

Vergessen dürfen wir auch nicht Villard de Honne-
court. Hat er doch um 1230 sein einzigartiges Bauhüt-
tenbuch zusammengestellt. Seine Skizzen in diesem
Standartwerk zeugen von seiner Tätigkeit von England
bis Ungarn.

Eine große Architektenfamilien müssen wir auch im
Kreis der Berühmten Meister er-

wähnen nämlich die "Parler". Mit-
glieder dieser Familie hatten
leitende Positionen in den Bau-
hütten von Schwäbisch Gmünd,
Straßburg, Freiburg, Basel Wien,
Köln und Prag. Das herausragende
Werk Peter Parlers ist der Veits-
dom zu Prag. Kaiser Karl der IV.



Prag, Veitsdom

berief ihn als Baumeister dorthin.
Der Wirkungsbereich der Parler
fällt in die Zeit des Übergangs von der Bauhütte
zum Zünftwesen. Die Familie Parler führt die Tradi-
tion der Bauhütte noch einmal zu einem Höhepunkt und
schafft zugleich so etwas wie einen eigenen "parle-
rischen" Stil.

Noch viele berühmte Meister wären zu nennen, jedoch
würde dies den Rahmen des Vortrages sprengen.

4) Die geistige Einstellung der Meister und Gesellen zu ihrem Bauauftrag.

Peter Bamm hat einmal gesagt: "Die Architektur ist
von allen Künsten diejenige, aus der man am meisten
über das Wesen der Menschen erfahren kann".

Diese Aussage betrifft in hohem Maße die Angehörigen der mittelalterlichen Bauhütten. Sie, die Erbauer der großen Kathedralen, verstanden ihre Tätigkeit als Nachahmung des göttlichen Schöpfungsaktes. Die Erschaffung der Welt dachte man sich als architektonischen Konstruktionsvorgang. Wie oft sehen wir auf Gemälden aus dieser Zeit Gottvater mit Zirkel und Weltkugel. Die Bildhauer zum Beispiel fühlten sich als Mittler Gottes, der durch sie auch dem toten Stein eine Seele einzuhauchen vermochte.



In der Architektur des Mittelalters ist das Letzte Gott, in der Architektur der Neuzeit der Mensch!

Am eindruckvollsten zeigt diese Haltung die am Dom zu Köln arbeitenden Menschen mit ihrem Dombaulied, das sie Abend für Abend sangen:

Wie sollen wir, oh Herr, denn unserer schwachen Kraft vertraun,
wir wollen Dir ein Haus auf Deiner Erde bauen;
hinfällig wie gemähmtes Gras ist unsere Macht,
Du bist der Herr, der alles schafft!



Du türmst die Berge dieser Welt Dir auf zum Thron,
 Du Vater, Heiliger Geist, und Du getreuer Sohn!
 Die Meere strömen, Herr, zu Deinen Füßen,
 wie sollen wir, ohnmächtiges Geschlecht, Dich würdig
 grüßen?

Du aber willst in Deiner Gnad und Güten
 in unserer Mitte wohnen, und behüten,
 Herr, sollen wir Dein Haus voll Würde zieren,
 mußst selber Du das Winkelmaß und auch den Zirkel
 führen.

Aus Stein die Mauern, Herr, aus Gold der Schrein!
 Sieh, alles, was wir werken ist ja Dein,
 und bringen wir zum Opfer unser Leben,
 hast Du auch dieses uns zuvor gegeben.

So komm, oh Herr, das Bauvolk harret Dein,
 kehr Du mit Deiner Gnade bei uns ein!
 In unserem Leib, in unserer Seele sollst Du wohnen,
 Du bist der Bauherr, Du wirst uns belohnen.

Besser kann wohl der Geist der Kölner Bauhütte nicht
 geschildert werden.

5) Welche Anregungen würden uns die mittelalterlichen
 Bauhütten in Bezug auf ein Europa der Gemein-
 samkeiten geben?

Als erstes würden sie uns zurufen, wir sollen die
 Grundwerte in der europäischen Gesellschaft verwirk-
 lichen.
 Europa läuft Gefahr, in einen bürgerlichen Materialis-

mus zu versinken. Geistige Werte sind immer weniger gefragt, alles drängt sich um mehr Wohlstand und Reichtum. Sobald gegensätzliche Interessen aufeinanderstoßen, sind viele bereit, dieser materialistischen Einstellung selbst Grundwerte des Lebens zu opfern. In diesem Zusammenhang müssen wir auch die Verletzung der elementarsten Menschenrechte in vielen Staaten Europas erwähnen, wo Menschen willkürlich der Staatsmacht ausgeliefert sind, die sich in alle Belange des privaten Lebens einmischt.

Unter Grundwerten verstehen wir solche Werte, die in einer Gesellschaft unumstritten sein sollten, wenn ein menschliches Zusammenleben möglich sein soll. In vielen europäischen Ländern fanden Diskussionen über Grundwerte statt mit dem Ergebnis, daß die Grundwerte wie Menschenwürde, Freiheit, Gerechtigkeit, Liebe, Wahrheit, Treue und Frieden weiterhin als Bausteine der Gesellschaft angesehen werden müssen, und daß nur in einer solch menschenwürdigen Gesellschaft auch menschliches Glück wachsen kann.

Unsere Hüttenvorfahren wären erschüttert, wenn sie hörten, daß wir heute um das Recht auf Leben streiten. Es ist ein Skandal, daß in unserem sogenannten Rechtsstaat, der zu den reichsten der Welt gehört, für Kinder kein Platz mehr sein soll. Kinder sind die Garanten für die Zukunft eines Volkes, seiner Kultur, seiner Moral und seines Wohlstandes.

Eine Gesellschaft, die keine Kinder mag, mag sich letztlich selber nicht.

Europa ist bei weitem die größte Handelsmacht der Welt. Leider besinnen sich darauf die Europäer nicht.

Die Nachrichtenagentur Neues China weiß das schon und berichtet: Die Europäische Gemeinschaft habe sich als enormes Hindernis für das Streben der beiden Supermächte erwiesen in Europa eine Vormachtstellung aufzubauen. Es liegt an uns letzteres zu verhüten. Es ist Ihnen wohl klar geworden, daß unsere Meister und Gesellen der mittelalterlichen Bauhütten "das Europa der Gemeinsamkeiten" gekannt und praktiziert haben. Über ein Jahrtausend hinweg hat man in Europa Kriege geführt, meist aus schlechten Gründen. In Wahrheit aber, ist in Jahrtausenden ein Europa der Gemeinsamkeiten gewachsen, das viel tiefer reicht, als das Europa der Kriege.



Notre-Dame, Chimäre

Gemeinsam steht Europa in der Tradition der Antike und des Christentums -gemeinsam hat man romanische und gotische Kathedralen gebaut.-

Europäische Völker haben andere Kontinente entdeckt und erschlossen -gemeinsam hat Europa das Gesicht der modernen Welt geprägt, technisch, rechtlich und sozial. Amerika und Rußland sind ohne ihre europäischen Wurzeln nicht vorstellbar. Die geistige und kulturelle Einheit Europas reicht weit in die Vergangenheit. Die heutige Welt brauch die Kraft und Hilfe eines einigen Europas.

Liebe Hüttenbrüder,
wenn wir uns gleich zur Bruderkette vereinen, dann soll dieser Akt der Brüderlichkeit folgende Erkenntnis bringen:

"Sich die Hand zu geben, ist gut, sich die Herzen zu geben, ist besser".

Die Zukunft Europas hängt letztendlich von seinen Menschen ab, die zu dem Erbe unserer Vorfahren in Treue stehen und das europäische Kulturgut bewahren und verteidigen müssen.

Das geeinte Europa, liebe Freunde, beginnt bei uns allen, bei Dir und mir.

Denken wir auch hier an unsere Verpflichtung:

"DEIN BESTES DEM WERK"

WAS IN DIESEM FALLE "EUROPA" HEIßT!